

Ingenieurnachwuchs

## Bachelor-Absolventen gefragt

Die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge finden auch in den technischen Fächern immer mehr Anhänger. Im Jahr 2004 entschied sich gut jeder zehnte Studienanfänger in den Ingenieurwissenschaften für ein BA- oder MA-Studium. Im Wintersemester 2005/2006 wurden in diesen Fächern sogar 65 Prozent mehr Bachelor-Studiengänge angeboten als im vorangegangenen Sommersemester.

Auf dem Arbeitsmarkt haben die Bachelors in den Ingenieurwissenschaften ebenfalls gute Chancen. Dies ergab eine Befragung von 1.000 Unternehmen, die das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag des Vereins deutscher Ingenieure (VDI) im Frühjahr 2005 durchgeführt hat. Danach wollen mehr als 60 Prozent der Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnik, der Energiebranche sowie des Maschinen- und Anlagenbaus ihren Ingenieurbedarf künftig nicht zuletzt durch Bachelor-Absolventen decken – vor allem, weil diese besonders praxisbezogen ausgebildet werden. Gern gesehen sind die Bachelor-Ingenieure auch in den Betrieben der Bio- und Medizintechnik, im Fahrzeugbau sowie in der Elektrotechnik.

Gesprächspartner im IW: **Christiane Konegen-Grenier, Telefon: (02 21) 49 81-7 21**  
**Dr. Axel Plünnecke, Telefon: (02 21) 49 81-7 01**

Bachelor-Absolventen

# Mehr als ein Diplom light

**Den noch recht jungen Bachelor-Studiengängen haftet wegen ihrer kurzen Ausbildungsdauer das Image eines Studiums zweiter Wahl an – zu Unrecht. Immer mehr junge Leute entscheiden sich für das Bachelor- oder Master-Studium, und die Hochschulen bieten mehr dieser Studiengänge an. Selbst in den Ingenieurwissenschaften finden BA-Absolventen gute Beschäftigungschancen, wie eine Befragung von 1.000 Unternehmen durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) ergab. Die Betriebe schätzen die praxisorientierte Ausbildung der Bachelors. Diese liegen bei den Einstiegsgehältern generell etwa gleichauf mit den traditionell ausgebildeten Hochschulabsolventen.\*)**

Mag sein, dass die Umstellung der Studiengänge auf das neue Studienangebot die Nachfrage befördert hat oder einfach die Aussicht darauf, dass es mit dem Studium schnell vorangeht: Im Wintersemester 2004/05 hat jeder sechste Studienanfänger ein Bachelor-Studium begonnen. In manchen Fächern ist das neue Studienangebot fast genauso beliebt wie das traditionelle Vollstudium, und auch bei den technischen Studiengängen ist es eine akzeptable Alternative (Grafik):

**Für ein BA- oder Master-Studium entschied sich 2004 in den Ingenieurwissenschaften gut jeder zehnte Studienanfänger.**

In diesen Fächern wurden im Wintersemester 2005/06 sogar 65 Prozent mehr BA-Studiengänge angeboten als im vergangenen Sommersemester. Schon knapp die Hälfte aller Ingenieur-Studiengänge schließen mit BA oder MA ab, ähnlich ist es in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt firmierte zuletzt mehr als ein Drittel aller Studiengänge unter dem Etikett Bachelor beziehungsweise Master.

Auch auf dem Arbeitsmarkt haben die Bachelors selbst in den Ingenieurwissenschaften gute Chancen, wie eine im Frühjahr 2005 bei

1.000 Unternehmen durchgeführte IW-Umfrage zum Ingenieurbedarf ergab. Denn die Firmen brauchen Fachkräfte:

**Knapp 27 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem steigenden Bedarf an Ingenieuren in den nächsten zwei Jahren, nur 7 Prozent benötigen weniger Technikexperten.**

Auf dem Arbeitsmarkt gäbe es eigentlich genügend Spezialisten – oft suchen gerade ältere Ingenieure einen neuen

Job. Passende Kandidaten sind jedoch selten dabei – gut jedes vierte Unternehmen der Chemie- und Pharma-Branche, der Elektrotechnik, im Fahrzeug- und Maschinen- bzw. Anlagenbau findet nicht den Richtigen. Oft fehlen Bewerbern die nötigen Branchenkenntnisse, ihr Know-how ist veraltet oder sie machen beim Gehalt keine Abstriche.

Weil im Bachelor-Studium praxisbezogen gelernt wird, setzen die Unternehmen stärker auf die neuen Fachkräfte. Dies gilt vor allem für den Energiesektor sowie für den Maschinen- und Anlagenbau (Grafik Seite 5):

**Ein Fünftel der Energie-Unternehmen will laut IW-Umfrage bevorzugt Bachelor-Ingenieure einstellen – im Maschinenbau hält jede sechste Firma vorrangig nach Bachelors Ausschau.**

Gern gesehen sind die BA-Absolventen auch in Betrieben der Informations- und Kommunikationstechnik – sechs

von zehn dieser Firmen würden vorrangig oder teilweise Bachelors auf freien Stellen einsetzen.

Überdurchschnittlich an den Kurzzeitstudenten interessiert sind zudem die Unternehmen der Bio- und Medizintechnik, des Fahrzeugbaus, der Elektrotechnik und der Chemie- und Pharma-Industrie – allesamt Branchen, die eher optimistisch in die Zukunft blicken. Größter Bachelor-Skeptiker ist die kriselnde Bauwirtschaft.

Die Firmen sehen die Vorteile der neuen Studiengänge, erwarten aber auch von den Hochschulen die nötige Gegenleistung. Ihre konkreten Ansprüche an Bachelors und Master lassen sich aus den Antworten von 50 Personalverantwortlichen großer Firmen erschließen, die das IW im Juli 2004 zu den Karriere-

## Bachelor- und Master-Studiengänge: Attraktive Alternative

Studienanfänger 2004 mit angestrebtem Abschluss als ...

	Bachelor	Master	insgesamt	in Prozent aller Studienanfänger
Agrarwissenschaft/ Landwirtschaft	862	122	984	42,7
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	526	2	528	40,3
Informatik	2.915	302	3.217	27,0
Wissenschaftsinformatik	1.031	50	1.081	22,1
Architektur	837	85	922	16,5
Soziologie	444	27	471	15,9
Anglistik	1.197	43	1.240	13,8
Biologie	896	42	938	13,6
Mathematik	1.218	41	1.259	12,9
Elektrotechnik/ Elektronik	793	458	1.251	10,8
Maschinenbau/-wesen	1.556	358	1.914	10,8
Betriebswirtschaftslehre	2.927	355	3.282	10,6
Pädagogik	575	27	602	10,0
Germanistik	1.318	27	1.345	7,3
Rechtswissenschaft	507	67	574	4,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

chancen von Bachelor-Absolventen im Fach Betriebswirtschaft befragte:

• **Kein Etikettenschwindel.**

Die Personalern warnen davor, den neuen Studiengängen lediglich das „BA-Siegel“ aufzudrücken, es aber letztlich beim alten Vordiplom zu belassen. Die Unternehmen wollen eine klare Arbeitsteilung sehen: Ins BA-Studium gehören die fachlichen Grundlagen; die Spezialisierung ist Sache des aufbauenden Master-Studiums.

• **Mehr Grundlagenwissen.**

Die Personalchefs plädieren dafür, Allgemeinwissen etwa aus Mathematik und Statistik stärker in die BA-Ausbildung einzuspeisen.

• **Mehr Praxisanteile.**

Bislang galt für akademische Berufseinsteiger die Regel: Nach der Ausbildung ist vor der Ausbildung – die Nachwuchskräfte hatten während des Studiums nur die Hochschulen von innen gesehen und mussten erst mal für den betrieblichen Alltag fit gemacht werden. Die Bachelors machen da weniger Arbeit, weil sie im Studium besser auf die Anforderungen in Unternehmen vorbereitet werden. Die Personalchefs wollen Praxisphasen fest in das BA-Studium integrieren.

• **Gehälter nach Maß.** Auch für das Salär sind aus Sicht der Personalern die fachlichen und persönlichen Extras wichtiger als die Art des Abschlusszeugnisses. Bachelors werden inzwischen wie vollwertige Akademiker honoriert und in den Gehaltslisten nicht als glücklose Studienabbrecher abgewatscht:

**Die in der IW-Studie befragten Unternehmen zahlen den Bachelor-Absolventen zumeist ein Jahresalär zwischen 30.000 und 40.000 Euro brutto oder sogar mehr.**

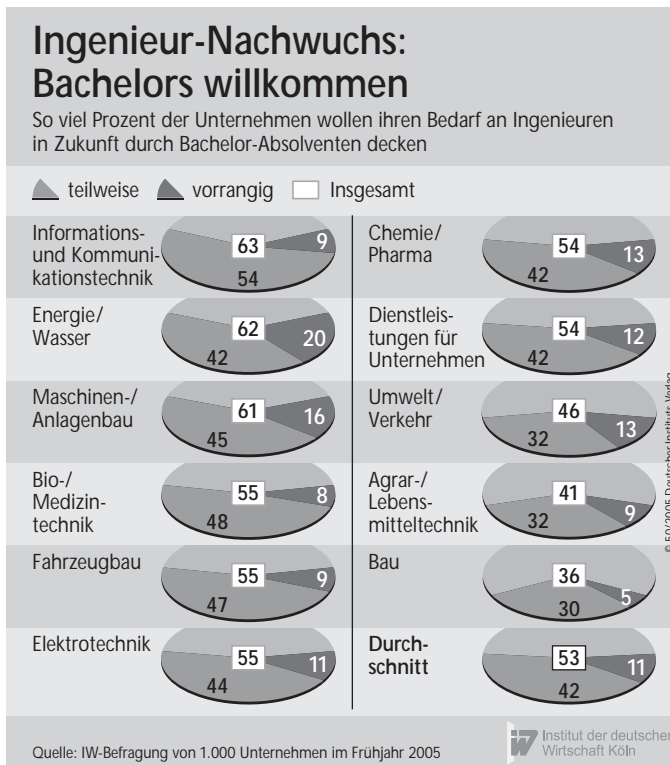
Damit liegen die BA-Gehälter etwa gleichauf mit dem durchschnittlichen Einstiegsgehalt für Hochschulabsolventen in Höhe von 38.452 Euro, das die Unternehmensberatung Kienbaum für das Jahr 2004 ermittelte.

• **Gute Karriereaussichten.** Bachelors haben bei der großen Mehrheit der Un-

ternehmen die gleichen Karrierechancen wie Absolventen mit Diplom. Auch für die Besetzung von Führungspositionen zählt weniger der formale akademische Abschluss als das Gesamtpaket aus Know-how, Engagement, Eigeninitiative und Leistungsbereitschaft, das der künftige Entscheider mitbringen sollte. Müssen solche Kandidaten für den Führungsjob ihr Fachwissen vertiefen, bietet sich nach Meinung der Personalern ein berufsbegleitendes Master-Studium an.

• **Pluspunkte für Extra-Know-how.** Bei wenig spezialisierten Akademiker-Jobs ist es zwei von drei Unternehmen relativ gleichgültig, ob in der Bewerbungsmappe ein Fachhochschul- oder Unizeugnis liegt. Vielmehr sollte das Fachwissen des Bewerbers exakt auf die ausgeschriebene Stelle passen. Hat der Kandidat nützliche Zusatzkenntnisse und kann praktische Erfahrungen bzw. viel Engagement vorweisen, zählt das bei der Jobvergabe möglicherweise sogar mehr als der reine Ausbildungsnachweis.

• **Master fürs Spezielle.** Die Mehrzahl der befragten Betriebe bietet den Bachelors gleiche Einstiegschancen wie den traditionellen Hochschulabsolventen. Wenn das Fachwissen mehr in die Tiefe gehen muss, haben Bewerber mit Master-Titel die besten Karten. Dies ist



etwa der Fall bei Tätigkeiten in Forschung und Entwicklung, in volkswirtschaftlichen Abteilungen von Kreditinstituten sowie bei Positionen in der Finanzmathematik und im Risikomanagement von Versicherungen.

Dass Bachelors nicht nur in Großunternehmen offene Türen vorfinden, zeigt die Erfahrung der ersten BA-Abgänger der Jahre 2002 und 2003. Ihren Werdegang hat die Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) im Auftrag des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft untersucht. Demnach wechselten drei Viertel der FH- und ein Drittel der Uni-Bachelor nach dem Studium direkt ins Berufsleben. Rund

zwei Drittel davon arbeiten in Betrieben mit weniger als 100 Mitarbeitern. Die meisten sind als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte tätig – also in traditionellen Einstiegsjobs von Hochschulabsolventen.

Gegenüber den Vollakademikern müssen die BA nach eigener Einschätzung in puncto Fachwissen nicht zurückstecken, auch wenn während der kurzen Studienzeit manches von dem nur gestreift wurde, was Vollakademiker tiefer ergründeten. Besser als diese sehen sich die Bachelors in Sachen Grundlagenwissen gerüstet. Auch bei den fachübergreifenden Kompetenzen halten sie sich für besser ausgebildet als die Diplomabsolventen – als Ausnahme gelten die Uni-Ingenieure.

Ein deutliches Plus gegenüber den Diplom-Absolventen verbuchen die Bachelors nach eigener Beobachtung bei den für die Unternehmen besonders relevanten Schlüsselqualifikationen, wie zum Beispiel Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, und bei der Verbindung von Theorie und Praxis.

\*) Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft Köln/VDI (Hrsg.): Technikstandort Deutschland unter der Lupe, Köln, 2005, sowie: Christian Berge/Christiane Konegen-Grenier: Die Akzeptanz von Bachelorabsolventen in der deutschen Wirtschaft – Eine Befragung von 50 Unternehmen, in: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.), Karriere mit dem Bachelor, Positionen April 2005, Essen, S. 24-42. Download unter: [www.stifterverband.org](http://www.stifterverband.org)